

## **Anti-Aging - eine Vision für die psychische Gesundheit?**

Altern erhöht das Risiko für ganz unterschiedliche Krankheiten. Hierzu zählen Krebs, Herz-Kreislauferkrankungen und die Osteoporose. Auch das Auftreten einiger psychischer Erkrankungen ist altersabhängig. Neben den Demenzen kommt es bei weiteren noch unvollständig verstandenen psychischen Auffälligkeiten zu einer Häufung in der zweiten Lebenshälfte. In manchen Bereichen der Medizin wird deshalb zwischen dem kalendarischen Lebensalter und dem sogenannten biologischen Alter unterschieden.

Das biologische Alter bezeichnet die Summe der Alterungsvorgänge an Körper und Geist und kann durchaus vom Lebensalter abweichen. Worte wie „vorgealtert“ versus „junggeblieben“ beschreiben diese Beobachtung. Entdeckungen am Erbgut, die mit dem biologischen Alter übereinstimmen und deshalb im medizinischen Sinn so etwas wie eine Lebensuhr sind, haben in den letzten Jahren zu völlig neuen Betrachtungen geführt. Die Suche nach Einflussfaktoren auf Alterungsvorgänge und deren Beeinflussung ist Ziel dieser Bemühungen.

Allein die Zunahme an Investitionen in dem Bereich weist darauf hin, dass es den Biotechunternehmen nicht mehr nur um Anti-Aging, sondern irgendwann auch um die Möglichkeit einer Verjüngung gehen könnte. Trotz ihrer Kühnheit sind einige der Ansätze durchaus seriös und könnten in fernerer Zukunft zu neuen Behandlungsansätzen führen. Damit verbunden ist die Hoffnung auf eine längere vitale Lebensspanne und eine Vorbeugung typischer Alterserkrankungen.

Für die Psychiatrie wird in einem ersten Schritt die Frage spannend, ob sich eine Bestimmung des biologischen Alters auf das Nervensystem übertragen lässt. Damit verbunden ist die Hoffnung, den altersabhängigen geistigen Leistungsverlust zu verlangsamen oder zu stoppen.

*Dr. Tarik Ugur, Chefarzt, LVR-Klinik Viersen*

